

Die 291. Infanterie-Division im Baranowbrückenkopf im Januar 1945

Folgender Bericht entstand im Rahmen meiner Recherche nach meinem Großvater Josef Kaul. Er gehörte der 14. Kompanie des 504. Grenadierregimentes der 291. Infanterie-Division an. Er ist seit Januar 1945 vermisst.

Es liegt mir fern mit meinen Darstellungen kriegerische Handlungen in irgendeiner Art und Weise zu verherrlichen. Es ist viel mehr meine Intention anderen Suchenden zu helfen, und Ihnen einen ersten Einblick in die Situation im Weichselbogen im Januar 1945 zu geben. Die Zusammenfassung basiert auf mehreren Quellen aus Literatur und Internet, sowie Gesprächen welche ich mit ehemaligen Angehörigen des 504. Grenadierregimentes geführt habe.

Das Hauptaugenmerk liegt auf der 291. Infanterie-Division. Da man auf Grund der Gesamtzusammenhänge nicht nur die 291. Infanterie-Division betrachten kann, sind auch Informationen zu anderen Einheiten der 4. Panzerarmee und der 9. Armee enthalten.

Die beiliegende Karte dient der Orientierung und zeigt die Orte welche im Bericht erwähnt sind.

Alle Angaben beruhen auf den genannten Quellen und meiner persönlichen Interpretation und sind somit weitestgehend von der Richtigkeit dieser Quellen abhängig.

Haben Sie sich selber mit dem Schicksal eines Vermissten oder Gefallenen befasst? Liegen Ihnen Aussagen von Heimkehrern vor, kennen Sie Erzählungen aus der Familie oder liegen Ihnen Gutachten des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes vor? Haben Sie sich mit Literatur zu Einheiten, welche ebenfalls an den Kämpfen im Weichselbogen beteiligt waren, befasst?

Teilen Sie mir Ihre Erkenntnisse mit. Ich werde diese Information hier einarbeiten. So kann mit Ihrer Hilfe im Laufe der Zeit eine umfassende Dokumentation entstehen die anderen Suchenden hilft mühselige Recherchen zu verkürzen.

Hinweise und Anregungen sind erwünscht

© Olaf Kaul 2007
Kontakt: olaf@olaf-kaul.de
<http://www.olaf-kaul.de/jk>

Die Gliederung der Heeresgruppe A im Januar 1945

Heeresgruppe	Armee	Armeekorps	Division	
<p style="text-align: center;">A [J. Harpe, ab 17.1.1945 Schörner]</p> <p>Div. Stab z.b.V. 601 Div. Stab z.b.V. 602 Div. Stab z.b.V. 603 Div. Stab z.b.V. 608 391. Sicherungs 344. (i.Antr.)</p> <p>XXIV (24.) Panzerkorps [Nehring] 16.Panzerdivision 17.Panzerdivision 20. Panzergrenadierdivision</p> <p>XXXX. Panzerkorps 19. Panzerdivision 25. Panzerdivision</p>	4.Panzer [Graeser]	XXXXVIII (48.)Panzer	304. Infanterie 68. Infanterie 168. Infanterie	
		XXXXII (42.) [H.Recknagl]	291. Infanterie [A.Finger] 88. Infanterie 72. Infanterie 342. Infanterie [Nickel] Heers Pionier-Br. 70	
	17.	17.	XI.SS	320. Volks-Gr. 545. Volks-Gr. 78. Volks-Gr.
			LIX.	544. Volks-Gr. 359. Infanterie 371. Infanterie
	9.	9.	LVI.Pz.	214. Infanterie 17. Infanterie
			VIII	45. Volks-Gr. 6. Volks-Gr. 251. Infanterie
			XXXXVI.Pz.	542. Volks-Gr. Fest.Kdt. Warschau Speer-Brigade 1 73. Infanterie
	1. ungarisch. Armee	Hier nicht weiter ausgeführt	Hier nicht weiter ausgeführt	
	Armeegruppe Heinrice (1.Panzerarmee) 154.F.A.D:			

Tabelle 1: Die Gliederung der Heeresgruppe A im Januar 1945¹

¹ H. Magenheimer, Seite 148, 149.

Die militärische Situation vom Sommer 1944 bis Mitte Januar 1945

Am 30. Juli 1944 erreichte die 291. Infanterie- Division die Weichsel nördlich von Zawichost bei der Mündung des Flusses San. Die Weichsel wurde überquert. Der Roten Armee gelang es bereits am nächsten Tag die Weichsel zu überqueren². Sie bauten von da an einen Brückenkopf³ (der Baranowbrückenkopf) aus. Die 291. Infanterie- Division war in der folgenden Zeit auf den Weichselhöhen bei Zawichost eingesetzt. Es kam zu verlustreichen Kämpfen. Die Division wurde nicht nur an vorderster Front, sondern auch hinten bei den Trossen bedroht⁴. Kampfunerfahrene Soldaten die normalerweise nicht an der vordersten Front waren lagen diesmal in den Schützengräben.

Die 291. Infanteriedivision wurde von der Weichsel zurückgezogen und bezog Ihre Stellungen ca. 40 km östlich von Kielce bei Nowa Slupia in den südlichen Vorbergen der Lysa Gora⁵. Es könnte sich um die Berge Szczytniak, Witoslawske, Wesolowka und Truskolaska handeln. Georg Völlering⁶ spricht von drei idyllischen Hügeln an deren Fuß die Geschützte ihrer Kompanie (13./ 505. Grenadierregiment) lagen.

Die Division verbrachte die kommenden Monate eher ruhig. Sie konnte ein ruhiges Weihnachts- und Neujahrsfest feiern. Nicht ganz verborgen blieb den Soldaten die Tatsache, dass die Russen im Baranowbrückenkopf begannen aufzurüsten. Panzer und Geschütze wurden herangebracht. Die rote Armee versammelte im Bereich der 1. Weißrussischen und der 1. Ukrainischen Front ca. 2.2 Millionen Soldaten⁷. Die Großoffensive bahnte sich an. Für die Soldaten war es nach mittlerweile fast 6 Jahren Krieg keine einfache Zeit. Ein schwerer Kampf im polnischen Winter scheint bevorzustehen.

² G. Völlering Seite 134 ff.

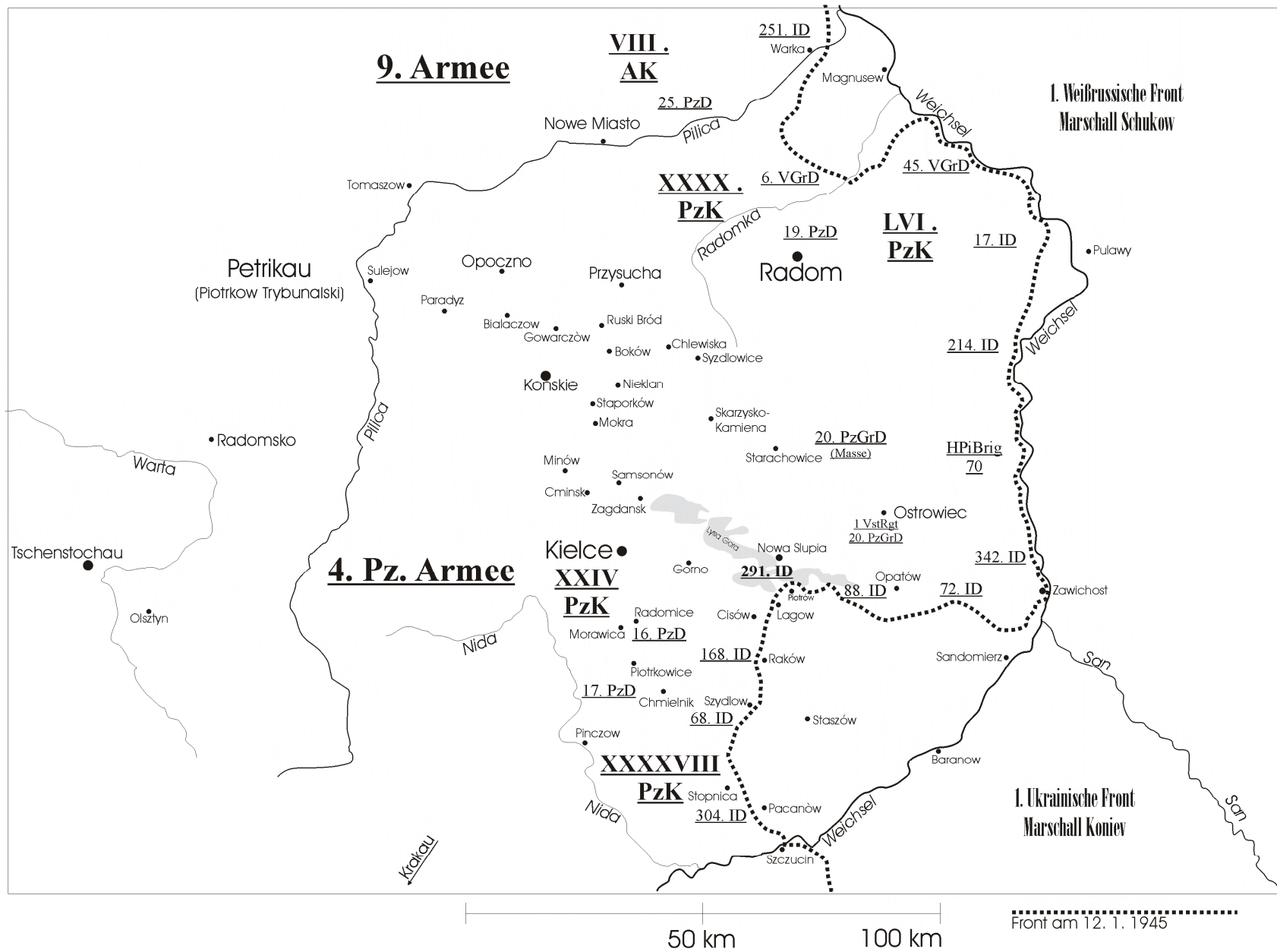
³ Ein Brückenkopf ist eine "Beule" in der Front, die dort entsteht wo es Truppen gelingt z.B. über einen Fluss zu gehen und über diesen nicht mehr zurückgedrängt zu werden. Von dort aus können dann Stellungen aufgebaut und es kann für Nachschub gesorgt werden. So bildete die Weichsel im großen Weichselbogen die Frontlinie. Am westlichen Weichselufer waren deutsche Truppen. Am östlichen Weichselufer waren russische Truppen. An einigen Stellen war es den Russen gelungen die Weichsel zu überqueren und tief in den deutschen Stellungsraum einzudringen.

⁴ W. Conze S. 74/ 75.

⁵ W. Conze S. 75.

⁶ G. Völlerring S. 139.

⁷ H. Magenheimer S.83.



Der Russische Durchbruch an der Weichsel im Januar 1945

Da stand die 291. Infanteriedivision jetzt im Frontknick. Östlich die 88., die 72. und die 342. Infanteriedivision. Diese drei Divisionen gehörten ebenso wie die 291. zum XXXXII (42.) Armeekorps. Im weiteren Frontverlauf nach Süden lag der XXXXVIII (48.) Panzerkorps mit der 168.-, der 68.- und der 304. Infanteriedivision. Allesamt gehörten der 4. Panzerarmee an welche selber wieder der Heeresgruppe A unterstellt war. Südwestlich und südlich von Kielce lagen die 16. - und 17. – Panzerdivision die ebenfalls zur Heeresgruppe A gehörten. Ihnen gegenüber stand die 1. Ukrainische Front der Roten Armee unter Marshall Koniev. Die Rote Armee hatte eine enorme Übermacht. Viele deutsche Einheiten die hier dringend nötig gewesen wären waren anlässlich der Ardennenoffensive an die Westfront oder zur Verteidigung von Budapest nach Ungarn verlegt worden. Angehörige des Oberkommandos der Wehrmacht, insbesondere der Chef des Generalstabs des Heeres Heinz Guderian hatten Hitler gewarnt, dass die Ostfront ein Kartenhaus sei. Hitler waren aber die anderen Einsatzorte wichtiger⁸. Jede der oben genannten Infanteriedivisionen hatte einen Abschnitt von ca. 20 km an der Front belegt.⁹

Das XXXXVIII (48.) Panzerkorps war am 11. Januar der Ansicht, dass der Grossangriff der Roten Armee unmittelbar bevorstände. Das Oberkommando der Heeresgruppe schloss sich dieser Ansicht jedoch nicht. Diese Einschätzung führte dazu, dass die Großkampflinie, welche 2 - 3km hinter der Hauptkampflinie begann, nicht frühzeitig besetzt wurde¹⁰. Das Besetzen der Großkampflinie gehörte zu einer der schon lange geplanten taktischen Maßnahmen. Die Wehrmacht hatte ein in die Tiefe des Raumes gestaffeltes Stellungssystem hinter der Hauptkampflinie errichtet.

Den Deutschen Truppen stand eine Übermacht an russischen Kräften gegenüber. Insbesondere die Artillerie der Roten Armee verzeichnete im Schnitt 66 Geschütze auf einen Frontkilometer¹¹. Das deutsche Stellungssystem war bei den Russen durch umfangreiche Aufklärung und erbeutetes Kartenmaterial bekannt.¹²

Am 9. Januar hatte Frostwetter eingesetzt. Die Russen begannen Ihre Offensiven bevorzugt bei Frostwetter, da weiche Böden ansonsten für Panzer ungünstig gewesen wären. Um ca. 3:00 Uhr am 12. Januar eröffnete die Rote Armee das Vorbereitungsfeuer. Es war kurz vor Neumond. Das Vorbereitungsfeuer begann in einem Frontabschnitt zwischen Borów (5 km südlich von Lagów) und Pacanów (8 km südöstlich von Stopnica)¹³. Nördlich von Lagów begann der Frontabschnitt der 291. Infanteriedivision. Südlich begann der Abschnitt der 168. Infanteriedivision. Der russische Angriffsraum war im Norden durch das Lysa Gora Gebirge und im Süden durch die Weichsel begrenzt.

⁸ W. Paul Auszüge S.2.

⁹ H. Magenheimer S. 92.

¹⁰ H. Magenheimer S. 93.

¹¹ E. Middeldorf S. 197.

¹² H. Magenheimer S. 92.

¹³ H. Magenheimer S. 93.

Am Vormittag begann das Vernichtungsfeuer¹⁴. Nach Abschluss des Vernichtungsfeuers nach ca. 1½ Stunden drangen zunächst Panzer und Sturmgeschütze durch die deutschen Linien. Anschließend die russische Infanterie¹⁵. Am Abend des 12. Januar war die Front auf einer Breite von 45 km durchbrochen und russische Truppen standen 25 km tief bis an den Unterlauf der Nida. Die 16. und 17. Panzerdivision (XXIV Panzerkorps, Nehring) erhielten erst gegen Abend den Angriffsbefehl. Zu diesem Zeitpunkt waren die Russen aber schon in deren Bereitstellungsräume eingedrungen. Ihr aktiver Einsatz kam zu spät¹⁶. So konnte sich die Rote Armee schnell nach Westen weiterkämpfen. Die drei betroffenen Infanterie - Divisionen südlich von Kielce waren weitestgehend zerschlagen. Diejenigen Soldaten die das Inferno überlebt hatten strömten gegen Westen.

Die Divisionen des XXXXII (42.) Armeekorps unter anderem auch die 291. Infanterie- Division waren nicht angegriffen worden¹⁷. Die Divisionen griffen auch nicht die auf Kielce vorgehenden russischen Einheiten an¹⁸. Im DRK - Gutachten von Soldaten der 14./ 504. Grenadierregiment ist vermerkt, dass die Division im Raum Ostrowieca Opatow eingesetzt war. Vielleicht wurden sie dort zur Unterstützung der benachbarten Divisionen eingesetzt. Vielleicht ist es aber auch nur eine ungefähre Ortsangabe, da dies die beiden nächsten größeren Ortschaften sind

Am 14. Januar begann der zweite Teile der russischen Offensive. Die nördlich von der 4. Panzerarmee liegende deutsche 9. Armee wurde durch die Brückenköpfe von Pulawy und Magnussew von der 1. Weißrussischen Front angegriffen. Es zeichnete sich ein Einkesselung des XXXXII (42) Armeekorps und des XXIV (24). Panzerkorps ab. Für die beiden Korps bestand keine Funkverbindung mehr zum Kommando der 4. Panzerarmee und zur Heeresgruppe A. Sie waren ohne Kenntnisse der Gesamtlage auf sich selbst gestellt. Nehring wartete auf das XXXXII (42). Armeekorps um gemeinsam mit diesem der sich drohenden Einkesselung zu entkommen. Er kämpft zwei Tage westlich der Bergwälder der Lysa Gora. Von dort erwartet er das XXXXII (42). Armeekorps¹⁹.

Von nun an ist es schwer Zeit und Ort zu verknüpfen. In der Nacht zum 15. Januar dringen Funksprüche von der 9. Armee durch, wonach der allgemeine Rückzug angeordnet ist. Die 291. Infanteriedivision verlässt am 15. Januar²⁰ die Stellungen und erhält vom Korpskommando den Befehl in Verbindung mit der 342. Infanteriedivision über Ostrowiec nach Ruski Brod vorzustoßen²¹. Laut Aussage eines Stabmitgliedes des 504. GR verlässt das 504. Grenadierregiment als letztes die Stellungen. Der Kommandeur des XXXXII (42). Armeekorps Hermann Recknagel sah dies als gute Möglichkeit der Einkesselung durch die Russen zu entkommen²². Östlich des Korps war Kielce seit dem 15.1. besetzt, südlich waren die Armeen der 1. Ukrainischen Front durchgebrochen. Von Nordosten näherten sich die Einheiten der Russen welche

¹⁴ Der Zeitpunkt ist nicht eindeutig festzustellen mal 8:00, mal 10:00 Uhr.

¹⁵ H. Magenheimer S. 94.

¹⁶ H. Magenheimer S. 94/ 95, E. Middeldorf S. 201.

¹⁷ W. Conze S. 76.

¹⁸ H. Magenheimer S. 97.

¹⁹ W. Paul Auszüge S. 8.

²⁰ Angaben unterschiedlich; teilweise Mittags (W. Paul Auszüge S. 8), teilweise Abends (G. Völlering).

²¹ W. Conze S. 76.

²² W. Conze S. 76.

durch die Brückenköpfe von Magnussew und Pulawy durchgebrochen waren. Vielleicht konnte man sich im Schatten des Lysa Gora bewegen welches ja ein gewisses geografisches Hindernis für die Russen darstellte. Ein Soldat der 6./ 504 GR berichtete in einem Telefongespräch, dass sie zunächst Richtung Kielce gezogen waren. Als sie erfuhren, dass Kielce schon besetzt war, zogen sie wieder zurück und bewegten sich dann durch das Gebirge. Dieses Gebirge (Lysa Gora) erstreckt sich aus der Region östlich von Kielce nach Nordwesten bis hin zur Pilica. Der höchste Teil des Gebirges liegt aber östlich von Kielce.

Die russischen Panzerverbände waren schon uneinholbar für die Infanterie 150 km tief eingedrungen. Die Verluste der 291. Infanteriedivision waren bis dahin noch nicht sehr groß gewesen. Der russische Durchstoß ging südlich an Ihnen vorbei. Es war zunächst Ziel der Russen gewesen tief nach Westen vorzudringen um dort Raum zu gewinnen²³. Erst nachfolgende russische Einheiten hatten die Aufgabe gegen die verbliebenen und zunächst nicht angegriffenen deutschen Truppen zu kämpfen. Die Division bewahrte zunächst ihren Zusammenhalt, war aber dauernd Angriffen der roten Armee ausgesetzt. Am 16. und 17. Januar kommt es im Ort Staporków zu Kämpfen. Daran sind zumindest das 506. Grenadierregiment und Einheiten der 16. und 17. Panzerdivision des XXIV (24). Panzerkorps (General Walther Nehring) beteiligt²⁴. Nehring hatte am 16. Januar abends das Absetzen in Richtung Norden befohlen²⁵. Laut des Rosewich Tagebuchs war die 16. Panzer-Division am 15. Januar noch südlich von Kielce kann aber durch Kielce durchbrechen und kämpft am 16. und 17. Januar in Cminsk²⁶. Dies widerspricht der Aussage, dass es am 16. Januar zu Kämpfen in Staporków kam an welchen Einheiten der 16. und 17. Panzerdivision beteiligt waren. Diese Widersprüche stellen entweder die Quelle des Textes „Kessel in der Nachbarschaft von Ruski Brod“ in Frage, oder machen die Situation deutlich, dass die Einheiten keinen Zusammenhalt mehr hatten und verstreut waren. Die Aussagen des Rosewich Tagebuches werden durch Magenheimer gestützt, der sagt, dass sich Nehring in der Nacht zum 16. Januar südöstlich von Kielce freikämpfte und in Richtung Norden absetzte²⁷. Allen Quellen ist jedoch gemeinsam, dass sich Nehring Richtung Norden bewegte. Der Ort Staporków liegt mehr oder weniger in dieser Richtung, sowohl für die 291. Infanterie Division als auch für die Einheiten Nehrings. Nehrings Intention zum Absetzen nach Norden war, dass er dann irgendwann die Divisionen des XXXXII (42). Armeekorps treffen musste, welche sich westlich bewegten²⁸. Dieses Treffen zu vereinbaren stellte aber sicherlich auch eine gewisse Schwierigkeit dar. Die Reichweite der Funkgeräte war zu gering²⁹. Die Stäbe konnten nicht miteinander kommunizieren. Der Kontakt zum Kommando der 4. Panzerarmee war auch abgerissen. Ziel der Kämpfe in Staporków war es, die von Süden kommende Rote Armee (aus Richtung des Dorfes Mokra³⁰) aufzuhalten um den restlichen Einheiten des XXXXII (42). Armeekorps den Rückzug zu ermöglichen. Vielleicht war daher auch nur das 506. Grenadierregiment zu dieser Aufgabe abgestellt worden und der Rest der 291. Infanterie Division bewegte sich weiter in die

²³ H. Magenheimer S. 98.

²⁴ Kessel in der Nachbarschaft von Ruski Brod.

²⁵ W. Paul Auszüge S. 10.

²⁶ K. Werner - „Rückblick auf eine gute Gemeinschaft“.

²⁷ H. Magenheimer S. 98.

²⁸ W. Paul Auszüge S. 10/11.

²⁹ W. Paul Auszüge S. 10/11.

³⁰ Kessel in der Nachbarschaft von Ruski Brod.

Dieser wandernde Kessel, insbesondere die Einheiten des XXXXII(42). Armeekorps, hatten auch unter starken Luftangriffen der russischen Luftwaffe zu leiden. In den ersten Tagen der Offensive war die russische Luftwaffe wegen des ungünstigen Flugwetters zunächst nicht eingesetzt worden. Die Aufgabe der russischen Luftwaffe war es den Aufbau einer neuen Front zu verhindern. Am 16. und 17. Januar besserten sich die Wetterbedingungen für die Luftwaffe. Aus einem Artikel des Military History Journals ist zu entnehmen, dass der Rückzug zu dieser Zeit vom Raum Skarzysko – Kamienna Richtung Radomsko, jenseits der Pilica, erfolgte³³.

Aus dem DRK Gutachten für die 14./ 504.GR ist zu entnehmen, dass die Regimenter in Raum Starachowice, Skarzysko-Kamienna und Konskie in schwere Abwehrkämpfe verwickelt war. Genauer Ort und Datum ist hier aber nicht zu entnehmen. Vermutlich zwischen dem 17. und 20. Januar. Es ist aber davon auszugehen, dass man Konskie nied, da es schon von der Roten Armee besetzt war³⁴. Skarzysko-Kamienna wurde am 18.1.1945 von den russischen Truppen besetzt. Diese Befreiung erfolgte im Rahmen eines Einkesselungsmanövers der Roten Armee. Die eingekesselten Deutschen Truppen sollen am 19. Januar 1945 vernichtend geschlagen worden³⁵ sein. Ob diese Vernichtung der Truppen bei Skarzysko-Kamienna stattfand ist der Quelle zur Befreiung der Stadt nicht zu entnehmen. Georg Völlering berichtet davon, dass sein Regiment etwa am 18. Januar durch Panzer angegriffen wurde³⁶. Ebenso berichtet ein Artillerist im Schreiben an die Ehefrau eines vermissten Mitsoldaten, dass er am 17. Januar zur Erkundung von seiner Einheit wegging und diese später nicht mehr wieder fand. Auch der Kompaniechef der 14./ 504 sagt in einem Brief, dass sie alle am 19. Januar von den Russen überrannt waren.

Am 18. Januar stößt die Spitze der Marschgruppe des XXIV (24). Panzerkorps (Nehring) südlich von Ruski Brod auf Truppen der Roten Armee. Da sich das Gelände aber für Panzerkämpfe ungeeignet erweist, dreht Nehring nach Westen (Richtung Fluss Pilica) ab. Magenheimer sagt, dass Nehring dann im Raum Gowarczów auf Reste des XXXXII (42). Armeekorps trifft³⁷. Es könnte sich dabei um Einheiten der 342. Infanterie Division gehandelt haben, welche später mit Nehring zusammen um den Pilica Übergang kämpften. Dazu später.

Zunächst einmal eine Zusammenfassung der Ereignisse in und um Ruski Brod gemäß des Artikels „Kessel in der Nachbarschaft von Ruski Brod“.

Die Einheiten des XXXXII (42). Armeekorps trafen am 18 Januar auf Einheiten die sich von Radom aus über die Strasse nach Przysucha- Opoczno zurückzogen³⁸. Es waren Einheiten der 9. Armee welche ursprünglich weiter nordöstlich lagen und durch die Brückenköpfe von Pulawy und Magnussew zum Rückzug gezwungen worden waren. Diesen folgten sicherlich auch Truppen der roten Armee. Der Kessel lag bei Ruski Brod. 4 km bis 5 km südlich davon liegt der Ort Boków. Der Süden des Kessels wurde durch die 291. Infanterie Division und die 72. Infanterie Division gebildet. Im

³³ Military History Journal No. 1, January 1985 S.25.

³⁴ Kessel in der Nachbarschaft von Ruski Brod.

³⁵ Befreiung der Stadt Skarzysko-Kamienna.

³⁶ G. Völlering S.145.

³⁷ H. Magenheimer S. 98.

³⁸ Kessel in der Nachbarschaft von Ruski Brod.

Zentrum lagen die 88. und 342. Infanterie Division. Im Norden dann die Einheiten die sich über Przysucha (9. Armee?) zurückgezogen hatten.

In diesem Kessel waren 60000 Soldaten. Davon hatten die Divisionen des XXXXII (42). Armeekorps am 1.1.1945 über 42235 Soldaten verfügt. Zwischen dem 12. und 18. Januar waren die Verluste nicht besonders groß. Es müssen sich also dem wandernden Kessel noch andere Einheiten angeschlossen haben. Der russische Marschall Koniev befahl die Ansammlung der Deutschen mittels der 3. Gardearmee (21. Korps von Westen, 120. Korps von Osten) zu vernichten. Das 21. Korps lag auf der Linie der Orte Opoczno – Bialaczów – Konskie. Ob der gesamte wandernde Kessel dort in Ruski Brod war wage ich zu bezweifeln. Ich nehme an, dass es sich nur um einzelne Truppenteile gehandelt hat. Auf vielen Karten sieht es eher so aus, als ob der wandernde Kessel südlich von Ruski Brod vorbeigezogen ist.

Am 19.1. war der Kampfbeginn auf den Feldern von Ruski Brod. Deutsche waren am Rand des Waldes mit MGs verschanzt. Die Kämpfe dauerten zwei Tage und zwei Nächte. Es wurde sogar Mann gegen Mann um einzelne Häuser und Höfe gekämpft. Oft sogar mit Bajonetten. Die Überhand wechselte dauernd hin und her. Nach den Kämpfen lagen die Leichen der Soldaten in den Häusern, Höfen und Kellern. Nach erfolglosen Sturmangriffen der Russen begannen diese mit dem Artilleriefeuer. Deutsche gingen einzeln oder in Regimentern oder Bataillonen aus dem Wald in Richtung Gowarczów und Bialaczów. Aus den nordwestlichen Wäldern führten die deutschen Truppen ständig Gegenattacken um die Einkesselung zu durchbrechen und hatten durch die russische Artillerie welche bei Konskie, Chlewiska und Przysucha lag hohe Verluste.

Der 21. Januar war ein entscheidender Kampftag. Die Deutschen hatten die Einkesselung durchbrochen und liefen in Richtung Bialaczów – Paradyz (westlich). Sie kamen dort am nächsten Tag an und hatten viele Wracks zurückgelassen. Die Kämpfe in Ruski Brod waren sehr blutig. Es ist nicht genau bekannt wie hoch die Verluste waren. Es gibt Zahlen von 7000 aber auch von 11000 Toten. Die gesamte Hochstrasse zwischen Boków und Ruski Brod war angefüllt mit Lastwagen und Ausrüstung. Noch zwei Wochen nach den Kämpfen fanden sich einzelne deutsche Soldaten in den Wäldern. Die Russen durchsuchten die Wälder. Wenn sie deutsche Soldaten gefangen nahmen, erschossen Sie diese oft an Ort und Stelle. Anfang Februar begann die polnische Bevölkerung die Toten zu bergen. Sie wurden teils mit Pferden zusammengezogen und in Gruppen von 150 bis 200 Soldaten in Explosionstrichter bestattet. Im Jahre 1999 wurden 200 Deutsche Soldaten exhumiert.

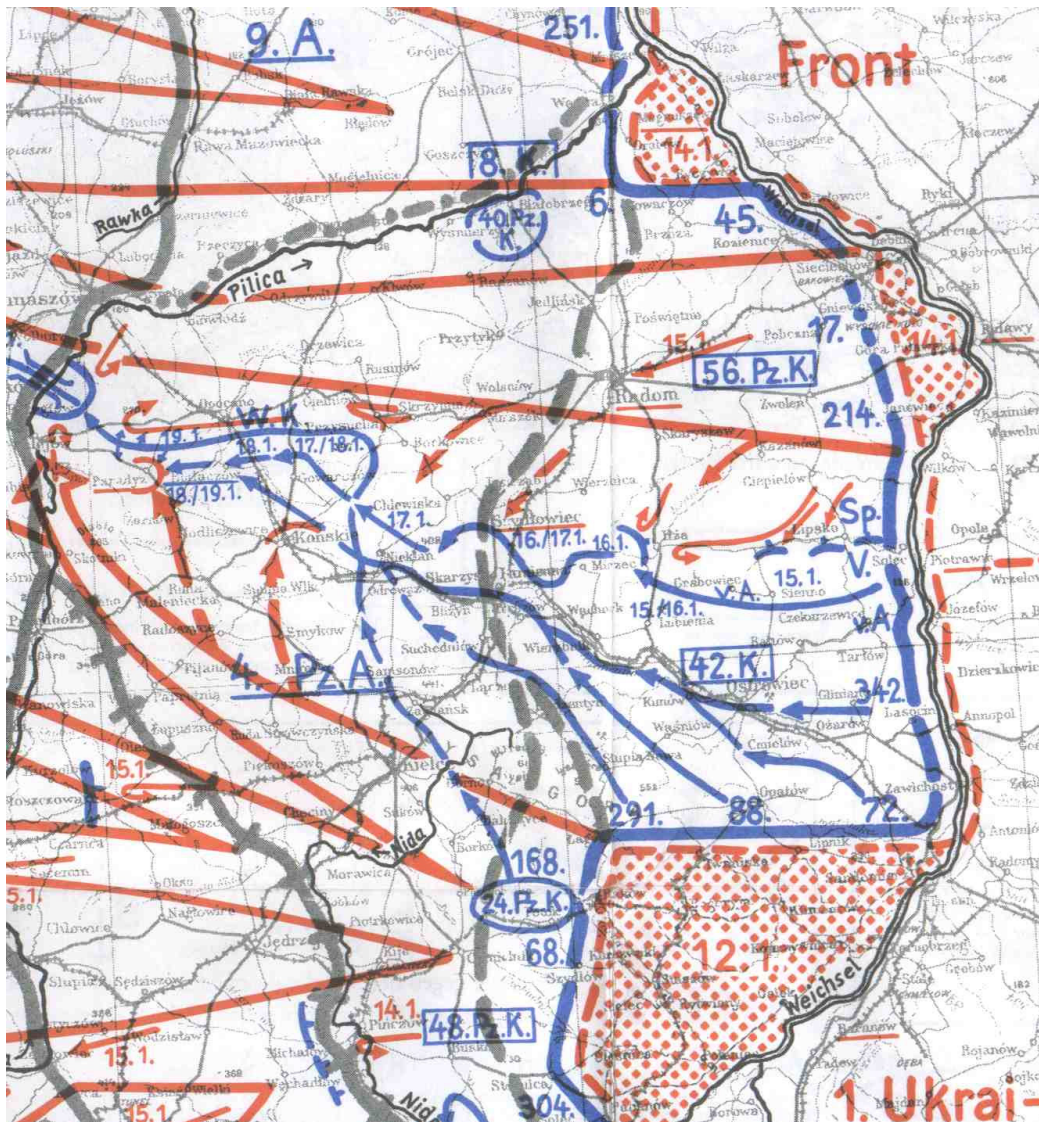
Am 23.1.1945 kommen die Reste der Truppen in den Raum Sulejów und schließen sich in den folgenden Tagen der Kampfgruppe Nehring an³⁹.

Betrachten wir noch einmal kurz die Kampfgruppe Nehring.

Nachdem Nehring bei Gowarczów abgedreht war, ging sein Weg Richtung Pilica. Bei Sulejów lässt er am 20.1.1945 die Russen angreifen. Nehring fährt im Stoßkeil der 16. und Resten der 17. Panzerdivision. Die 20 Panzergrenadierdivision deckt den Angriff rechts ab, die 342. Infanteriedivision links, und greift in breiter Front nach Westen an. Sie stoßen auf 30 russische Panzer T 34. Der Panzerstoßkeil hat keine Probleme. Die

³⁹ Kessel in der Nachbarschaft von Ruski Brod.

Infanterie-Division kann sich absetzen, hat aber Verluste. Nehring sieht davon ab bei Sulejów die Pilica zu überqueren und versucht es weiter Nördlich in Richtung Tomaszów. Er findet dort eine leichte Brücke, die er soweit verstärken lässt, dass Panzer diese überqueren können. Die Infanterie geht über das Eis. Ihm gelingt der Übergang und er erreicht am 21. Januar den Raum von Petrikau⁴⁰.



Absetzbewegung der 4. Panzerarmee nach dem 12.1.1945. Aus: Hans v. Ahlfen – Der Kampf um Schlesien

⁴⁰ W. Paul Auszüge S.11/ 12.

Die ergiebigste Quelle zu den letzten Tagen der 291. Infanterie-Division gibt Werner Conze. Ich möchte einen Ausschnitt hier zitieren, da eine Zusammenfassung nicht kürzer sein könnte:



Skizze 20; Der Weg der 291. I. D. vom Dnjepr bis zur Pilica

Skizze aus W. Conze Seite 73

...Spätestens seit dem 20. Januar war die Funkverbindung mit dem Korps abgerissen, dessen letzter Funkspruch das Durchkämpfen als geschlossene Kampfgruppe nach Westen befohlen hatte. Am 22. Januar überschritt die Division, in der Masse noch vereinigt, hinter dem an der Spitze vorgehenden Gren.Rgt. 506 unter Oberst Conrad die Pilica. Am 23. Januar war die Lage für die Division als geschlossenen Verband endgültig aussichtslos geworden. Die Munition war fast zu Ende gegangen, Betriebsstoff fehlte völlig. Die Sturmgeschütze mussten gesprengt werden. Über das Schicksal der Batterien des Artillerie-Regiments fehlt jede Nachricht. Bis dahin waren etwa 500 Verwundete auf Fahrzeugen mitgeführt worden. Ihre Betreuung war nicht länger möglich, da kein Verbandszeug mehr vorhanden war, In dieser Lage fasste Generalmajor Finger den schwersten Entschluss seines Lebens: er gab dem Divisionsarzt, Oberstabsarzt Dr. Boldt, den Befehl, einen Arzt zu bestimmen, unter dessen Betreuung die Verwundeten zurückgelassen und den Russen übergeben werden sollten. Dr. Boldt opferte sich selbst; denn bei der entfesselten Mordlust der Rotarmisten bei dieser nach Deutschland hineinführenden Offensive war es ein fast sicherer Weg in den Tod. In der Tat ist durch einen Augenzeugen, der sich tot gestellt hat und später in Gefangenschaft geriet, bezeugt worden, daß die Verwundeten durch die bolschewistischen Soldaten niedergemetzelt wurden. Die wilden Mörder folgten der Parole Ilja Ehrenburgs, die im Januar 1945 in die Rote Armee hineingeworfen worden war: ‚Tötet! Tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht!‘

Der 23. Januar 1945 wurde der Todestag der Elchdivision. Alle Voraussetzungen zum geschlossenen Kampf, der 10 Tage lang getreu dem Geist, nach dem die „Eiche“ einst angetreten waren, aufgenommen und geführt worden war, waren entfallen. Zum Gren.Reg. 504 und dem Pionier-Bataillon riß an diesem Tage die Verbindung ab.

Generalmajor Finger und der erst seit kurzem bei der Division befindliche Ia, Obertlt. Orlik, gaben die Weisung aus, sich in kleinen Kampfgruppen in allgemeiner Richtung auf Oberschlesien durchzuschlagen. Noch ehe der Divisionskommandeur die letzten Anordnungen treffen konnte, führte ein plötzlicher Panzerangriff zur Sprengung des letzten Zusammenhalts.

Die Nachrichten über das Schicksal der einzelnen Kampfgruppen, die infolge Erschöpfung bei der aufreibenden Jagd durch die winterlichen Wälder und infolge blutiger Verluste kleiner und kleiner wurden, sind sehr lückenhaft. Der Divisionskommandeur fiel bei Tschenschow am 27. Januar bei einem Panzerüberfall auf seine kleine Kampfgruppe die sich bis dahin hatte durchschlagen können. Bezeugt ist ferner, daß Major Börner (Ib) am 25. Januar in einem Waldgefecht gefallen ist und daß der Ia in Gefangenschaft geriet. Der Adjutant des Füsilierbataillons, Oblt. Kruspe, erreichte mit 6 Mann die Oder und konnte als Erster Meldung über das Ende der 291. Division abgeben. Von größeren Gruppen, die sich durchgeschlagen haben, liegen über diejenige, die unter Führung von Hptm. Naujocks (Pz.Jäg.Abt.) und Hptm. Burtscheidt (Adj. Gren.Rgt. 505) am 10. Februar die deutsche Linie in Schlesien erreichte, Nachrichten vor. Insgesamt sollen knapp 1500 Angehörige der Division damals dem Verderbten entronnen sein. Für jeden von ihnen waren diese Tage von Ende Januar bis Mitte Februar eine Zeit, in der es ganz persönlich um Tod oder Leben ging... [Ende Zitat]

Ein Artillerist der 291. Infanterie-Division (Artillerieregiment 291) berichtet an eine Ehefrau eines vermissten Soldaten, dass sie am 22. Januar einen vereisten Fluss überqueren mussten, wobei es sich meinem Erachten nach um die Pilica handelte. Vorher hatten sie alles schwere Gerät liegen lassen um beim Übergang nicht durch das Eis zu brechen.

Eine weitere Aussage des Kompaniechefs der 14./ 504 GR besagt, dass sie am 19. Januar alle von den Russen überrannt waren und der Tross wohl in Gefangenschaft geraten ist. Ob es sich dabei nur um den Gepäcktross und den Gefechtstross der 14./ 504 GR handelt oder sogar um den gesamten Tross des 504. Grenadierregimentes ist nicht klar. Ein Angehöriger der 6./ 504 GR berichtet in einem Telefongespräch, dass er ca. am 15. Januar nachdem er nach einem dreitägigem Aufenthalt am Hauptverbandsplatz seine Einheit suchte nur noch einen Haufen von 150 bis 180 Mann antraf. Es handelte sich hauptsächlich um Angehörige des Trosses, unter anderem der Feldküche der 7. Kompanie. Sie schlugen sich zunächst gemeinsam in Richtung Westen durch, sammelten dabei zunächst noch weiter verstreute Soldaten auf, überschritten die Warthe und gelangen bei Breslau an die Oder. Ab einen gewissen Zeitpunkt gingen sie jedoch nur noch in kleinen Gruppen weiter. Ende März geriet er dann in Gefangenschaft. Zunächst in ein Lager in Schlesien, später nach Kiew. Er wurde aus dieser dann Ende 1946 entlassen. Er erinnert sich noch an Kampfhandlungen in einem Tal. Von den Hügeln schossen die Russen mit Granaten. Viele kamen ums Leben oder gerieten in Gefangenschaft. Es könnte am 19. Januar gewesen sein. Er kann seine Erlebnisse nicht mehr chronologisch zuordnen.

Aus einer russischen Karte konnte ich entnehmen, dass ein Kessel von 17000 Menschen am 19.1.1945 südlich von Opoczno liquidiert wurde.



Quelle: <http://rkka.ru/imaps.htm>
<http://rkka.ru/maps/san-sil08.gif>

Es ist vorstellbar, dass es sich dabei um Infanterie handelte welche auf Grund Ihres geringen Tempos den Panzerverbänden von Nehring nach Westen nicht folgen konnte und schließlich von der Roten Armee überwältigt wurde. Laut Magenheimer war es bei Gowarczow zu einem Zusammentreffen von Nehring mit Resten des XXXXII (42.) AK gekommen. Laut eines Berichtes von Nehring selber (Soldatenjahrbuch 1976) und den Ausführungen von Hans v. Ahlfen (Der Kampf um Schlesien) fand dieses Zusammentreffen am Nachmittag des 18.1. aber weiter westlich bei Bialaczow statt. Bei Paradyz sind feindliche Truppen gemeldet. In der Apotheke von Bialaczow wird der Entschluss gefasst die feindlichen Truppen anzugreifen. Dieser Angriff findet am 19.1.1945 gegen drei Uhr früh statt. Nehring strebt daraufhin dann den Pilicaübergang an. Die 291. Infanterie – Division überschreitet erst am 22.1.1945 die Pilica. Waren Teile dieser Division in dem am 19.1.1945 liquidierten Kessel enthalten. Sind das die Ereignisse welche der Kompaniechef der 14./ 504 mit „von den Russen überrannt“ meint?⁴¹

⁴¹ Hans v. Ahlfen S.58/ 59, Nehring (Soldatenjahrbuch 1976) S. 149/ 150

Aus den Gesprächen welche ich mit noch lebenden Angehörigen des 504. Grenadierregimentes führte lässt sich entnehmen, dass keinerlei Ordnung mehr herrschte. Es gab keine Führung mehr. Mehr oder weniger große Gruppen von Soldaten zogen aus Ihren Stellungen. Die 291. Infanterie- Division mag noch einigermaßen geschlossen gewesen sein. Ob der Tross der 14. Kompanie zusammen mit der Kampfgruppe der Kompanie unterwegs war konnte ich nicht herausfinden. Die Truppen waren andauernd Panzer- und Luftangriffen ausgesetzt. Oft bewegten sich die Truppen nur nachts. Bei nächtlichen Angriffen verloren sich die Soldaten schnell aus den Augen. Erst um den 12. Januar war Neumond gewesen. Cirka eine Woche später, am 19. Januar, stand noch nicht einmal der Halbmond am Himmel, wenn er wetterbedingt überhaupt sichtbar war. In den Stunden nach Mitternacht ist der Mond in dieser seiner Phasen bereits untergegangen und somit nicht mehr zu sehen. Es war schlicht und ergreifend stockdunkel. Es blieb auch keine Zeit mehr nach anderen Soldaten zu suchen. Wer fehlte war weg und verloren. Bestattet wurde auch kaum jemand. Vielleicht übernahm dies später die polnische Bevölkerung. Neben den Angriffen der Roten Armee waren die sich zurückziehenden Einheiten auch Angriffen polnischer Partisanen ausgesetzt. Dr. Rolf Hinze berichtet in seinem Buch, dass vielfach Hinweisschilder verdreht wurden und die Truppen der Roten Armee oder Freischärler⁴² in die Hände fielen. Davon waren oft Versorgungstrupps betroffen, die lange nicht die Wehrkraft wie Frontkämpfer besaßen. Soldaten betroffener Einheiten kehrten meist nicht aus der Kriegsgefangenschaft zurück⁴³. Sie waren vielleicht nie in Kriegsgefangenschaft geraten!

Schlussbemerkung

In Anbetracht der chaotischen Zustände beim Rückzug ist es heute sehr schwer noch Detailliertes zu einem einzelnen Schicksal in Erfahrung zu bringen. Hat man Glück einen noch lebenden Heimkehrer zu finden kann man sich dem Ziel eine Grablage zu finden nähern oder wenigstens Lücken in der Familiengeschichte zu füllen. Man muss aber bedenken, dass die meisten Heimkehrer schon vom Suchdienst des DRK befragt wurden und die Ereignisse schließlich mehr als 60 Jahre zurückliegen. Es ist sicherlich hart, aber viele gefallene Soldaten wurden einfach an Ort und Stelle verscharrt ohne irgendetwas zu dokumentieren. Wurden Sie von anderen Soldaten gefunden, so haben diese Ihnen vielleicht die Erkennungsmarken abgenommen um bei erfolgreicher Heimkehr den Angehörigen den traurigen Bericht zu erstatten.

Kamen Soldaten in Gefangenschaft, so mussten Sie zunächst die Zeit bis zur ersten Registrierung überleben. Diese Zeit war von langen strapaziösen Fußmärschen geprägt. Erst in einem wirklichen Lager wurden persönliche Daten aufgenommen, die heute vielleicht in russischen Archiven abgefragt werden können.

⁴² Freischärler sind Angehörige einer paramilitärischen Organisation die Freiwillig ohne Ermächtigung einer Kriegsführenden Partei am Krieg teilnehmen.

⁴³ R. Hinze S. 118.

In einer Fernsehdokumentation⁴⁴ in welcher ehemalige russische Soldaten befragt wurden, wird berichtet, dass in diesen Tagen oftmals Rache an den Deutschen Soldaten verübt wurde. Der Angriff der Roten Armee erfolgt unter anderem durch die 1. Weißrussische Front. Weißrussland hat während des Krieges 2 Millionen von ehemals 8 Millionen Einwohnern verloren. Gefangene erreichten erste provisorische Sammellager nicht, sondern wurden auf dem Weg dorthin von Begleitkommandos einfach in Wäldern erschossen. Als man feststellte, dass in den Lagern nur wenige Soldaten ankamen, mussten die Gefangenen registriert und die Ablieferung in den Sammellagern quittiert werden.

⁴⁴ ARD Reportage, Sterben an der Ostfront Teil 1 - Von der Weichsel bis zur Oder, von Sven Ilden.

Quellenangaben

- **Heinz Magenheimer, Abwehrschlacht an der Weichsel**
Herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt
Freiburg 1976, Verlag Rombach und Co.
- **Werner Conze, Die Geschichte der 291. Infanterie – Division 1940 bis 1945**
Bad Nauheim 1958, Verlag Hans Henning Podzun
- **Rolf Hinze, Letztes Aufgebot zur Verteidigung des Reichsgebiets**
Meerbusch 1995, Verlag Dr. Rolf Hinze
- **Georg Völlering, Meine verlorenen Jahre**
Messingen 1995, Verlag Projekt Plus s.c., Polen
- **Kessel in der Nachbarschaft von Ruski Brod nahe Przysucha**
http://www.freiwilligecrew.pozukiwania.pl/index.php?k=Ruski_Brod_ENG
- **Befreiung der Stadt Skarzysko Kamienna**
<http://www.orzelbialy.dmkhosting.com/page.php?id=16>
- **Wolfgang Paul, Der Endkampf – Deutschlands Untergang 1945**
Verlag Edition Antaios
- **Die Abwehrschlacht am Weichselbrückenkopf Baranow**
(Wehrwissenschaftliche Rundschau, 3. Jahrg. 1953, Heft 4) 187ff
<http://www.kunefke.de/>
- **Auszüge aus dem Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht**
<http://www.kunefke.de/>
- **Military History Journal No. 1, January 1985**
http://www.redarmystudies.net/smhj/1985/1985_01.pdf
- **Rückblick auf eine gute Gemeinschaft**
Unsere 16. Dez. 2002 – (Auszug) Seite 9-11
Mitteilungsblatt der Traditionsgemeinschaft 16. Panzer- und Infanterie-Division Münster
(Westf.) <http://www.kunefke.de/>
- **DRK Gutachten zu Vermissten der 17. Panzerdivision**
<http://www.kunefke.de/>
- **Hans von Ahlfen Der Kampf um Schlesien**
Stuttgart 1991, Motorbuch Verlag
- **Walther K. Nehring, Der wandernde Kessel – Zwischen Kielce und Glogau vom 12. bis. 22. Januar 1945**
Deutsches Soldatenjahrbuch 1976, Schild Verlag München